

# Gaißbach

**G**aißbach ist eine Flächengemeinde im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, mit 23 Ortschaften, Weilern und Einöden am rechten Isarufer zwischen Bad Tölz und Lenggries inmitten des reizvollen Isarwinkels gelegen. Das langgestreckte und weitverzweigte Dorf liegt zwischen 660 und 740 m über NN.

**D**ie Besiedlung reicht bis in das 2. Jh. v. Chr. zurück. Das beweisen Fundstücke aus Hügelgräbern östlich des Kirchdorfes auf dem sogenannten Coronafeld, die auf die späte Bronzezeit (1550-1200) v. Chr. hinweisen. Es wird angenommen, dass in der Zeit der Christianisierung (6./7.Jh.) an der ehemals heidnischen Kultstätte vom ersten Apostel der Bajuwaren, dem hl. Rupert, Bischof v. Salzburg, eine christliche Kirche errichtet worden ist. Damit dürfte sich in Gaißbach die älteste Urtaufkirche im Isarwinkel befunden haben.

**D**ie erste urkundliche Erwähnung von Gaißbach stammt aus dem Jahre 817, als „Erzpriester Heriperth und sein Neffe Sikarth ihr Erbe Kaizahu dem Bischof Hitto und dem hl. Korbinian zu Freising“ übergaben. 1268 vermachte der Bischof Konrad von Freising einem „Heinrich, genannt der Gaizaher“, ein Lehen in Gaizzah. Um 1300 spricht das Hochstiftsgrundbuch von einem Freisingischen Bischöflichen Amt Gayzah. So änderte sich die Schreibweise von Kaizahu über Keizan, Kazzah, Gaizzah, im Laufe der Zeit in das heutige Gaißbach.

**I**n der 2. Hälfte des 8. Jahrh. wurde mit der Rodung und Besiedlung des rechten Isarufers begonnen. Das gerodete Land wurde in Form von Waldhufen aufgeteilt, die bis heute fast unverändert blieben. Diese, von Hecken eingegrenzten Flurstücke, verlaufen von der Isar im Westen bis auf die Höhen des Rechelberges im Osten und waren ursprünglich durchgehend in einem Besitz. Erst waren es Einzelhöfe, die dann durch Erbteilung zu kleineren Weilern wurden. Später ließen sich Handwerker, Flößer und Holzarbeiter im sogenannten Gries nieder. Bei den nördlichen Siedlungen der Gemeinde findet sich die Form des Haufenhofes. Im 16. Jahrh. gab es in Gaißbach ca. 125 Höfe, die auf 10 Grundherrn aufgeteilt waren, dazu gab es 123 freie Bauern.

**W**ährend des 30-jährigen Krieges Bevölkerung von der Pest Obergries eine Pulvermühle. Schiesspulver hergestellt.

**D**er Österreichische Erbfolgekrieg Spuren. 1742 nahm Oberst Trenck Generäle, der von einem Gaißbacher wurden niedergebrannt, zehn Menschen eine Madonnenfigur, die den Brand wie deswegen damals eine bekannte Wallfahrtsstätte geworden ist. 1796 übereignete das Kloster Tegernsee die Waldgrundstücke den Nutzern, so kam es zu keiner Verstaatlichung wie in anderen Gebieten.

**M**it Beginn des 20. Jahrh. lösten neue Verkehrsmittel Pferd und Kutsche ab. Am 1. Juni 1905 fuhr der erste Motorpostwagen durch das Dorf. Die Eisenbahnlinie Holzkirchen-Bad Tölz wurde 1924 bis Lenggries ausgebaut. Frieden und steigender Wohlstand nach dem 2. Weltkrieg (140 Kriegssopfer aus der Gemeinde) aber auch ein massiver Strukturwandel formten die Ortschaft und brachten manche Neuerungen und Probleme. Dem enormen Besiedlungsdruck wusste die Gemeinde durch eine maßvolle Bau- und Bodenpolitik stand zu halten. Dadurch wurde eine Überfremdung mit all ihren negativen Auswirkungen vermieden. Die Gebietsreform (1972-1978) ging spurlos an uns vorüber. Gaißbach blieb selbständig und hat seither bewiesen, dass auch eine kleine Gemeinde lebensfähig und wirtschaftlich gesund sein kann. Eine geordnete Infrastruktur und eine solide Haushaltslage lassen auch für die Zukunft eine vernünftige Entwicklung erwarten. Aus einem rein landwirtschaftlich geprägten Dorf wurde eine gemischt strukturierte Gemeinde, in der mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus Arbeitnehmern besteht. Dennoch hat der Ort seinen ländlich-bäuerlichen Charakter bewahren können. Immerhin betreiben noch fast 100 Landwirte Viehzucht, Milchwirtschaft und Forstwirtschaft.

**A**ls besondere Einrichtungen in unserer Gemeinde sind die Fachklinik Gaißbach, in der bis zu 150 Kinder und Jugendliche mit chronischen Erkrankungen fachärztlich therapiert werden können, sowie die Oberland Werkstätten, die Arbeitsplätze für fast 150 Menschen mit Behinderungen bietet, zu nennen.

**D**ie Wiesen und Felder im südlichen Gemeindebereich werden von einer Baum- und Buschreihe umsäumt, die in West-Ost-Richtung verlaufend, die ursprüngliche Besiedlung dokumentieren und wegen ihrer Schutzwirkung gegen die kalten NO-Winde über Jahrh. erhalten geblieben sind. Die als Naturdenkmal geschützte Heckenlandschaft ist ein charakteristisches Merkmal unserer Gemeinde. Große Bekanntheit erlangte unser Dorf durch das jährlich stattfindende „Hinternationale Schnablerrennen“.

**I**m Wappenzeichen, das die Gemeinde im Schilde führt, kreuzen sich auf saftig grünem Grund, der die Fluren charakterisiert, ein silberner Wellenbalken, das namensgebende Flüsschen Gaißbach und ein goldenes Flammenschwert, das Symbol des hl. Michael, des Kirchenpatrons der Pfarrkirche St. Michael, die majestätisch über dem Isartal thront.



wurde ein großer Teil der Isarwinkler hinweggerafft. Zu dieser Zeit gab es in Aus Salpeter und Schwefel wurde

hinterließ auch in Gaißbach seine grausamen Rache für einen Mord an einem seiner Bauern verübt worden sein soll. 28 Anwesen starben. Die Kapelle in Puchen beherbergt durch ein Wunder überstanden hat und